

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant des königl. ungarischen 3. Szegediner Honvéd-Infanterieregiments Julius Sivo von Esen-tesz Etke und Bunya die Kammererwürde tagelängst allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. März d. J. den ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Universität in Innsbruck Dr. Wilhelm Czerma! zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde und Vorstande der Augenklinik an der deutschen Universität in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Madayski m. p.

Der Ackerbauminister hat den Bergbau-Eleven Josef Salomon zum Adjuncten im Stande der Bergbehörden ernannt.

Den 2. April 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. und XIX. Stück der italienischen und das XX. Stück der italienischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Schul-Gesundheitspflege an den Mittelschulen.

Wien, 2. April.

Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Madayski hat an alle Landes-Schulbehörden einen Erlaß gerichtet, dem wir Folgendes entnehmen:

„In dem Erlaß vom 15. September 1890 wurden jene Mittel zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend bezeichnet, welche außer dem Betriebe des Turnens erforderlich sind, um die physische Erziehung der Jugend an den Mittelschulen zu kräftigen. Die auf diesem Gebiete seither erzielten erfreulichen Resultate, welche durch das opferwillige Zusammenwirken von Schulbehörden, Gemeinden und Schulfreunden zustande gekommen sind, bestärken mich in der Hoffnung, daß auf dem betretenen Wege noch weitere Erfolge zu erwarten stehen und daß die Erziehung in dieser Richtung eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Ergänzung erfahren werde. Während die bezogene Verordnung sich die Aufgabe stellte, Einrichtungen

zu schaffen, durch welche den von Ärzten und Pädagogen vielfach ausgesprochenen Klagen über die Hintanzu- setzung der körperlichen Ausbildung der Mittelschul- jugend allmählich Rechnung getragen werden sollte, war das Ministerium durch eine Reihe von Maß- nahmen betreffend die Herabminderung der Zahl der schriftlichen Arbeiten, die Unterrichtsmethode in der lateinischen und griechischen Sprache sowie die Maturi- tätsprüfung, namentlich durch die Verordnung vom 24. Mai 1892, bestrebt, die Größe der von der Jugend zu bewältigenden Schreib- und Lernaufgaben herab- zumindern, um ihr für die körperlichen Übungen die erforderliche Ruhe zu gewähren. Der Inhalt der Ge- sundheitspflege bei der heranwachsenden Jugend ist jedoch mit den bezogenen Anordnungen keineswegs erschöpft, vielmehr bleibt die schwierige Aufgabe übrig, die aus dem Schulbesuche selbst und aus dem viel- stündigen täglichen Aufenthalte in den Schulräumen hervorgehenden schädlichen Einflüsse, so weit für einzelne Erscheinungen dieser Art nicht schon besondere Ver- fügungen erlassen worden sind, energischer als bisher zu bekämpfen.

Die in der angedeuteten Richtung wichtigen Ver- hältnisse wahrzunehmen, ist in erster Linie der Lehrer berufen; deshalb obliegt jedem an einer öffentlichen Mittelschule wirkenden Erzieher die ernste Verpflichtung, mit den Grundfakten der Schulhygiene und den Fort- schritten in derselben sich bekannt zu machen. Nur dann vermag er die ihm anvertraute Jugend nach Zulass der Verhältnisse vor gesundheitlicher Schädigung zu be- wahren. Hierbei verkenne ich die Verschiedenheit der äußeren Verbindungen und die minder günstige Be- schaffenheit vieler Schulgebäude nicht. Die Unterrichts- verwaltung ist zwar darauf bedacht, bei Herstellung neuer Schulgebäude bessere sanitäre Vorbedingungen zu schaffen, doch kann diese mit großen finanziellen Opfern verbundene Aufgabe, wie es in der Natur der Sache liegt, nur nach und nach bewältigt werden. Nichtsdesto- weniger bleibt selbst bei weniger zweckmäßigen Schul- gebäuden für die verständnisvolle Handhabung der Schulhygiene dem Lehrkörper noch ein weiterer Wirkungs- kreis übrig.“

Der Unterrichtsminister beauftragt in dem Erlaß die Directionen, in dieser Hinsicht auf folgende Momente ihre stete Fürsorge zu richten:

Das directe oder von einer gegenüberliegenden Wand reflectierte Licht ist durch geeignete Handhabung

der Rouleaux, die ohne Musterung und mattgrau sein sollen, abzuhalten. Bei künstlicher Beleuchtung handelt es sich sowohl um ein ausreichendes als auch um ruhiges Licht. Die Verwendung offener Gasflammen eignet sich für die Schulzimmer nicht.

Die Temperatur in den Schulzimmern soll in der Heizperiode zwischen 13 und 16 Grad Réaumur bleiben. Die Luft in den Schulzimmern soll sich in ihrer Mischung stets möglichst wenig von jener der Außen- luft unterscheiden, was nur durch fleißige Erneuerung der Schulzimmerluft erreicht werden kann. Das Öffnen der Fenster im Sommer mindestens während der Unter- richtspausen, im Winter während eines entsprechenden Theiles derselben bei Entfernung aller Schüler aus dem Zimmer sowie auch nach dem Unterrichte durch eine der Außentemperatur angemessene Zeitdauer erscheint unbedingt nothwendig. Die häufig schlechte Haltung der Schüler bei Schreib- und Zeichenarbeiten erfordert eine unermüdete Wachsamkeit des Lehrers. Wenn es nicht überall thunlich erscheint, ältere, weniger zweckmäßige Bänke gegen neue, den hygienischen Anforderungen ent- sprechende zu vertauschen, so wird es doch jedem mit den Anforderungen an die Schulbank vertrauten Director in kurzer Zeit gelingen, die störendsten Uebel- stände theils durch Verbesserungen an den Bänken, theils durch sorgsame Vertheilung derselben in den Schulzimmern zu beseitigen.

Vielfältige ärztliche Erfahrungen haben constatirt, daß das Schiefstehen der Schüler besonders in den Unterclassen zu Rückgratsverkrümmungen führt, die vorgebeugte Haltung die Lungenthätigkeit beeinträchtigt und das andauernde Zuhausehelfen selbst bei gesunden Augen Myopie erzeugt. Jeder Lehrer, welcher solche beklagenswerte Folgen bei der seiner Obforge anver- trauten Jugend sich gegenwärtig hält, wird gewiss aus allen Kräften bestrebt sein, schlechte Augenübungen der Schüler nicht aufkommen zu lassen und bei Wahr- nehmung einer anomalen Erscheinung auf ärztliche Be- rathung dringen. Auf die Reinlichkeit des ganzen Schulgebäudes, demnach der Schulzimmer, Corridore, Stiegen, des Vestibules und der Anstandsorte, ist stete Sorgfalt zu verwenden. Zur Verminderung der Gefahr der Verbreitung von Infections-Krankheiten erscheint es wichtig, das Ausspucken der Schüler auf die Fuß- böden möglichst zu bekämpfen, zu welchem Zwecke in jedem Schulzimmer eine hinreichende Anzahl von Spuck- näpfen anzubringen sein wird. Die Classenvorstände

Neuilleton.

Die Gründung der krainischen Sparcasse.

Von Peter v. Radics.

III.

In der Gubernialsituation am 20. October 1820 — Referent Gubernialrath Stamperl — wurde die „Johann unterm 23. als dringend expedirte „Verord- nung“ an den Herrn Bürgermeister Grabekly* in Be- rathung gezogen, in welcher zuvörderst das Unternehmen des Bürgermeisters und des Gründungscomités, in Laibach eine Sparcasse ins Leben zu rufen, als „verdienstlich, von regem Sinn und Eifer für gemeinnützige Anstalten zeigend“, bezeichnet und daran die Bemerkung geknüpft erscheint, die Landesstelle ertheile mit Vergnügen die Zustimmung zur Ausführung dieses lobenswerten Unter- nehmens; „doch — heißt es weiter — erwarte sie noch früher, als der beabsichtigte Hauptverein zur Errichtung dieser Sparcassenanstalt in Wirksamkeit tritt, die An- zeige der Mitglieder, aus welchen dieser Verein gebildet wird und der Statuten, nach welchen derselbe seine Wirksamkeit zu regeln gedenkt, wie auch die Namhaft- machung derjenigen Mitglieder des Hauptvereines, von welchen die Verzinsung der beim Hauptvereine ein- genommenen Einlagen unter solidarischer Haftung über- nommen werden will. Nicht minder billigt das Guber- nium den Antrag, daß die genannten Individuen, um solchen Instituten theilhaftig zu machen, schon am 4. November d. J. als an dem A. h. Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin eine provisorische Sparcasse“

Anstalt damit eröffnen, daß sie unter solidarischer Haftung für die richtige Zurückzahlung der eingelegten Capitalien und für die Entrichtung der zugesicherten Zinsen an dem gedachten Tage die ersten verzinslichen Einlagen mit genauer Beobachtung der vorgelegten, pro- visorisch zu gelten habenden Statuten übernehmen und diese Einlagen so verzinsen, als wären dieselben schon am 30. October 1820 erlegt worden.“ In der sein Gutachten begleitenden Motivierung hob Referent hervor, daß gegen diese Art der Verzinsung umso- weniger ein Bedenken vorliege, als die genannten Per- sonen hinsichtlich ihrer Rechtllichkeit und ihrer Ver- mögenskräfte das allgemeine Vertrauen genießen, folglich weder für die Rückzahlung der eingelegt werdenden Capitalien noch für die pünktliche Entrichtung der sta- tutenmäßig davon zu bezahlenden Zinsen die mindeste Gefahr abzusehen sei.

Nach der Berathung und Beschließung dieser Ver- ordnung wurden dieselben vor ihrer Ausfertigung noch an die k. k. Kammerprocuratur geleitet, „zur rechtlichen Beurtheilung, ob durch das von den Mitgliedern des provisorischen Vereines zu unterschreibende Exemplar der Statuten die von ihnen erklärte solidarische Haftung für die zu übernehmenden Einlagen rechtsbündig sei,“ worauf sie unterm 23. October, mit dem Widit des Fiscals Dr. Schrott versehen, an das Gubernium zurück- gelangte und unterm selben Datum an den Bürger- meister expedirt wurde.

Nachdem also das Project der Gründung einer Sparcasse in Laibach den amtlichen Weg der Gesuchs- stellung bis zur Bewilligung in der Zeit vom 3. bis 20., bezw. 23. October 1820, zurückgelegt hatte, erschien am 27. October in dem Beiblatte der „Laibacher Zeitung“:

„Illyrisches Blatt zum Nutzen und Vergnügen“ in Nr. 43, Seite 143, unter dem Titel „Nachricht“ an der Spitze des Blattes der Aufruf des Gründungs- comités zur Betheiligung an diesem Unternehmen, dessen Zweck ist: dem Fabrikarbeiter, dem Handwerker, Tag- löhner, Dienstboten, dem Landmann oder sonst einer erwerbsamen und sparsamen minderjährigen oder groß- jährigen Person die Mittel an die Hand zu geben, von ihrem Erwerb von Zeit zu Zeit ein kleines Ca- pital zurückzulegen, um solches in späteren Tagen zur Begründung einer besseren Versorgung, zur Aussteuer, zur Anshilfe in Krankheit, im Alter oder zur Er- reichung irgend eines löblichen Zweckes zu benützen. Nach dem Muster der erprobten, „von ungemein glück- lichem Erfolge begleiteten“ Sparcasse in Wien solle diese Anstalt hier ins Leben gerufen werden — gleich jener mit Einlagen vom mindesten Betrage von 25 kr. C. M. bis zum höchsten von 100 fl. C. M. — und „allen Individuen sowohl der höheren als der niederen Bürger- und Volksclasse die Mittel darbieten, ihr Er- sparnis sicher und fruchtbringend anzulegen und auf diese Art für ihre späteren Lebensstage, oder auch, da jede Einlage jederzeit behoben werden kann, in Kranf- heits-, Unglücks- oder anderen Fällen für ihre augen- blicklichen Bedürfnisse einen Nothpfennig zu besitzen.“ Und im weiteren Verlaufe dieser u. a. auch die Gu- bernialverordnung betreffs der Bewilligung des Vereines reproducirenden, ziemlich umfangreichen „Nachricht“ finden wir die nachstehende Apostrophe: „Da die den Krainer auszeichnenden rühmlichen Charakterzüge des Erwerbsfleißes und der Sparsamkeit die schönsten Aus- sichten eines glänzenden Erfolges dieses Institutes dar- bieten und man daher dieses wohlthätige Institut so-

* Denkschrift von Janezich, p. 9.

haben die Mängel des Gehörs und der Augen der Schüler, wo ihnen fachmännische Information erwünscht ist, durch Empfehlung ärztlicher Berathung wahrzunehmen und bei der Bestimmung der Sitzordnung dieselben thunlichst zu berücksichtigen. Die Schule ist verpflichtet, die ihr anvertraute Jugend, so weit es in ihrer Macht liegt und ihre Aufgabe es zulässt, nicht bloß vor physischen Gebrechen und gesundheitlichen Störungen zu bewahren, sondern auch in dem Betriebe geistiger Arbeit solche Einrichtungen zu treffen, welche die Gefahr der Ueberbürdung möglichst fernhalten. In dieser Beziehung wird bei Verfassung des Stundenplanes auf eine zweckmäßige Vertheilung der Gegenstände für die Wochentage, sowie auf die richtige Aufeinanderfolge an jedem einzelnen Tage die thunlichste Rücksicht zu nehmen sein. Das von der Schule Geforderte wird als geringere Belastung empfunden, wenn eine wohlthuende Abwechslung in der Beschäftigung der Schüler zwischen anstrengender Denkarbeit und vorwiegend auf Anschauung beruhender Beobachtung oder receptiver Thätigkeit herbeigeführt, wenn ferner anhaltende Inanspruchnahme der Augen (zum Beispiel Schreiben und Zeichnen in unmittelbarer Folge) hintangehalten wird. Unter denselben Gesichtspunkt stellt sich die bestehende Anordnung betreffend die Nothwendigkeit gleichmäßiger Vertheilung der schriftlichen Ausarbeitungen zu Hause und in der Schule, und es müßte insbesondere als pädagogischer Fehlgriff bezeichnet werden, mehr als eine Schularbeit an demselben Tage zu verlangen. Um bei Aufführung von neuen Gebäuden für Mittelschulen in der Ausführung eines Bauprojectes die Verwirklichung möglichst günstiger sanitärer Vorbedingungen zu sichern, wird angeordnet, daß jedem zur Leitung und Ueberwachung eines solchen Baues bestellten Comité ein womöglich hygienisch gebildeter Arzt als Mitglied beigezogen werde. Diese Anordnung gilt sowohl für die Gebäude der Staatsmittelschulen als für die in anderer Verwaltung stehenden Lehranstalten gleicher Kategorie.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. April

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes begann gestern die Enquete zur Berathung der Maßnahmen betreffend der Sanierung der Zuckerkrise. Dieselbe wurde vormittags vom Ackerbauminister eröffnet, welcher die Versammlung namens der Regierung begrüßte. Die Einberufung der Experten erfolgte nach dem Antrage des Ministers in alphabetischer Reihenfolge. Ein Antrag auf Eröffnung der Generaldebatte wurde abgelehnt.

Gleichzeitig tagte der Budgetausschuß, um den Voranschlag des Handelsministeriums, und zwar zunächst den Titel „Centralleitung“, in Berathung zu ziehen. Se. Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand wohnte der Berathung bei und nahm an der Debatte theil. — Der Steuerauschuß hielt vormittags eine Sitzung, in welcher die Verhandlung über die Regierungs-Vorlage betreffend die Revision des Grundsteuer-Catasters fortgesetzt wurde. Mit dieser Vorlage gelangten auch die Anträge des Abg. Dr. Schorn betreffend die Revision des Grundsteuer-Catasters in Tirol, dann der Antrag des Abg. Gasser betreffend die Steuerfreiheit der Arbeiterhäuser

bald als möglich in Gang zu setzen wünscht, was jedoch ohne einen hinlänglichen, durch freiwillige ein- für allemal geleistete Gaben im Gelde oder verzinslichen Staatsobligationen geschaffenen, zur Bestreitung der ersten Einrichtungs- und Regiekosten erforderlichen Fond nicht geschehen kann, so sieht man sich veranlaßt, die Bewohner Laibachs, deren edler Sinn für gemeinnützige Anstalten sich bei jeder Gelegenheit so schön und so thätig ausgesprochen hat, zu milden Beiträgen einzuladen. Jene Menschenfreunde, welche durch bedeutendere Gaben diese Wohlthätigkeitsanstalt begründen oder bereichern, werden nach der Größe der Beiträge entweder als Stifter oder als Beförderer derselben anerkannt werden. Die Stifter sind als Mitglieder des die ganze Anstalt leitenden Ausschusses bei derselben schon wegen der von ihnen abgereichten freiwilligen Gabe stimm- und zu allen Würden und Aemtern dieser Anstalt wahlfähig. In deren Abgang trifft die Reihe der Beförderer, welche auch von dem Ausschusse zu den Aemtern gewählt werden können.

Als Beilage zu dieser Nummer des „Alphrisches Blatt“ erschienen aber auch, sieben Octavseiten umfassend, „Die provisorischen Statuten“, zehn Paragraphen enthaltend und fast genau den betreffenden Paragraphen der Wiener Statuten nachgebildet; der Schluß der angehängten, die beschleunigte Errichtung der Laibacher Sparcasse begründenden Erklärung lautet: „Allen jenen Menschenfreunden, welche das Institut mit Wort oder That unterstützen wollen, wird der Verein seinen Dank öffentlich sich zur Pflicht machen. Mit Gott hat in Wien der Leopoldstädter Verein angefangen, und die reichsten Früchte trägt er schon, mit Gott werden auch wir anfangen, und sicher wird er unser Werk segnen.“

zur Verhandlung. Außer den Ausschüssen tagte auch noch um 1 Uhr nachmittags das Subcomité des Wahlreform-Ausschusses. Der Sitzung des Steuer-Ausschusses wohnte Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Edler von Plener, jener des Subcomités des Wahlreform-Ausschusses Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz bei.

Das Budapestter Amtsblatt publiciert die Ernennung des Präsidenten des Raaber königl. Gerichtshofes, Bela Körös-Marty, zum Staatssecretär im Justizministerium.

In Brüssel organisierte am 2. April die Arbeiterpartei eine Kundgebung gegen das vom Ministerium unterbreitete Wahlgesetz. 5000 Personen durchzogen die Stadt, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte. Auf der Grande Place wurden mehrere Meetings abgehalten, bei denen von Socialistenführern Reden gehalten wurden, in welchen sie die Arbeiter aufforderten, den Beschluß des Arbeiterrathes pünktlich auszuführen, falls die Kammern das ihnen gegenwärtig unterbreitete Communalwahlgesetz angenommen haben würden. Der Generalrath der Arbeiterpartei trat zu einer Berathung zusammen, deren Verlauf geheimgehalten wird. Indessen glaubt die „Gazette“ zu wissen, daß sich die Mehrheit dahin erklärt habe, nicht an dem allgemeinen Ausstande theilzunehmen.

Die Budgetcommission der spanischen Kammer sprach inbetreff des Entwurfes, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Schatz-Obligationen um ein Jahr zu verlängern, im günstigen Sinne aus. — Im Senate erklärte Marschall Martinez Campos, daß die Anwendung des Militär-Strafgesetzes gegenüber den Journalen dem früheren Kriegsminister General Lopez Dominguez zur Last falle. — Der gewesene Minister des Aeußern, Groizard, erwiderte, die Liberalen werden niemals zustimmen, daß Pressdelikte den Kriegsgerichten überwiesen werden. — Lopez Dominguez behauptete, daß das Militär-Strafgesetz in legaler Weise angewendet wurde. In der Sitzung des Senates erklärte der Ministerpräsident Canovas del Castillo, daß ihm die Regierungsgewalt von der Krone anvertraut worden sei, die allein sie ihm übertragen konnte. Die Debatte über die Ministerkrise wurde geschlossen.

Das englische Unterhaus nahm nach fünftägiger Debatte mit 304 gegen 260 Stimmen in zweiter Lesung die Waliser Kirchen-Bill an.

Im englischen Oberhaus erklärte Lord Kimberley, er glaube, daß die Osterferien am 9. April beginnen und drei Wochen dauern werden; doch dürfte eine formale Sitzung anberaumt werden, um der Wahl des Sprechers zuzustimmen.

Der dänische Reichstag wurde gestern geschlossen.

Einer Meldung des „Stockholm Tagblad“ aus Christiania zufolge habe der König schon Samstag auf die Aufforderung des Ministeriums, der König möge wegen Bildung des neuen Cabinets sich an die Linke wenden, geantwortet, daß das nicht geschehen werde, nachdem der Führer der Linken, Storchings-Präsident Steen, in der Sitzung vom Freitag bei der Debatte über die freiwilligen Schützenvereine es unterlassen hätte, den Abgeordneten Rinde wegen dessen

Außerung, die oberste Leitung der Vertheidigung Norwegens sei einem fremden Manne aus fremdem Lande anvertraut, zur Ordnung zu rufen.

Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus chinesischer Quelle gemeldet, daß die schlechte Witterung und die Krankheiten in der japanischen Armee sowie das Austreten der Flüsse die Fortsetzung des Krieges aufs äußerste erschwerten und auf den Gang der Friedensunterhandlungen günstig einwirkten. Besonders die Forderungen der Japaner auf Zahlung einer Kriegsentwädigung von 700 Millionen Yen unter Besetzung Pekings bis zur völligen Abzahlung und die Abtretung eines Theiles der Mandschurei würden andererseits die Hoffnung auf baldigen Abschluß des Friedens sehr beeinträchtigt haben.

Der Grenzstreit zwischen Mexico und Guatemala ist beendet. Die entsprechende Convention zwischen den beiden Regierungen ist bereits unterzeichnet.

Tagesneuigkeiten.

— (Soirée beim Herrn Ministerpräsidenten.) Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Windisch-Grätz und dessen Gemahlin gaben am 2. d. M. abends im Palais des Ministerrathspräsidentiums in der Herrengasse eine glanzvolle Soirée, welche den Höhepunkt der diesjährigen Saison in Wien bildete und alles versammelte, was Wien derzeit an hohen Würdenträgern, Hochadel, höherer Geistlichkeit, hohen Militärs und Staatsbeamten, Mitgliedern der beiden Häuser des Reichsrathes, allen Parteien, den Vertretern der Industrie und der Finanzwelt, an Schriftstellern und Künstlern von Weltruf beherbergt. Von 1740 Geladenen erschienen wurden 1400 Damen und Herren. Unter den Anwesenden wurden bemerkt: Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, Oberkammerherr Graf Trauttmansdorff, Obersthofmarschall Graf Szejen, Oberstallmeister Prinz Dieffenstein, Minister des Aeußern Graf Kalnoky, Kriegsminister Edler von Krieghammer, Reichsfinanzminister Baron Kallay, sämtliche österreichische Minister a latere, Baron Jossika, die Cardinalen Graf Schönborn, Gruscha und Angerer, der apostolische Nuntius Agliardi, sämtliche Botschafter und Gesandten. Das Fest verlief in der animirtesten Weise und bildete ein Ereignis von der hohen Verehrung und außerordentlichen Beliebtheit, deren sich das kaiserliche Paar in allen Wiener Gesellschaftskreisen erfreuen.

— (Ueberschwemmungen und Hochwasser.) Bei Gran ist die Donau in erschreckendem Maße im Steigen begriffen. Die Gärten auf der Insel und der Primatial-Garten sind vollständig unter Wasser. Stellenweise steht das Wasser auf den Feldern manns-hoch. Die Aeder an der Later Landstraße und Tal ist schwemmt. Auf der Straße zwischen Gran und Tal ist der Verkehr unmöglich. In der ganzen Schütt und im Udbarber Bezirk richtet das Hochwasser Verwüstungen an. Die Gemeinde Reszegesalu wurde gestern morgens von der todten Donau inunndiert. Die Waag hat den Biberer Schuttdamm durchbrochen. Die Rettungsarbeiten werden mit Rähren und Fellen unter Intervention der Gendarmerie geführt. Mehrere Häuser sind bereits eingestürzt. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt. Die Bevölkerung befindet sich in großer Angst und es fehlt ihr an Lebensmitteln. Zwischen Szall und Komorn sind die Landstraße und die Felder inunndiert. Das Wasser steigt noch immer.

Flippen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschirnau.

(65. Fortsetzung.)

Die Vergötterung, welche der Fürst mit seinem Erstgeborenen trieb, kam ihr unsäglich komisch vor und es langweilte sie, wenn er ihr von den körperlichen und geistigen Vorzügen sprach, die er an seinem Sohne entdeckt haben wollte. Sein Entzücken über das erste Erwachen der jungen Seele, über das erste Lächeln, die erste energische Willensäußerung galt ihr für überspannt, wenn sie sich auch wohl hütete, ihm das zu sagen, denn sie wußte sehr genau, daß sie ihre Macht über ihn zum großen Theile der Existenz dieses Kindes verdankte.

In der ersten Zeit ihrer Ehe hatte er ihren Anforderungen zuweilen ein kurzes „nein“ entgegengestellt, gegen das dann weder mit Troß noch mit Bitten etwas auszurichten war. Jetzt setzte er ihrem Willen nur sehr selten irgendwelchen Widerspruch entgegen.

Sie machte sich das zunutze. Während sie sonst auf allerlei Umwegen zum Ziele ihrer Wünsche zu gelangen versucht hatte, forderte sie jetzt einfach, daß er sich ihren Launen füge, und er that es, in den meisten Fällen wenigstens, obwohl ihre Ansprüche mit seiner zunehmenden Nachgiebigkeit ins Maßlose wuchsen.

Für das Glück, das sie ihm gegeben hatte, schien ihm kein Opfer zu groß; der einst so starrsinnige Mann war weiches Wachs in den Händen seiner hübschen Frau.

Egon ärgerte sich zuweilen über diese bis zur Schwäche gehende Nachgiebigkeit seines Bruders; er wartete förmlich darauf, die einstige Energie wieder

einmal in den Augen des Fürsten aufblitzen zu sehen und seine knappe, bestimmte Redeweise zu hören.

Sah denn sein Bruder die Fehler Estla's nicht? War er so gänzlich verblendet durch seine Liebe zu ihr, daß er nicht bemerkte, was aller Welt auffiel? Wenn er ihren schlimmen Neigungen in dieser Weise länger die Bügel schießen ließ, so gefährdete er sein und ihr Glück. Warum also schwieg er zu allem? Warum wehrte er ihr nicht?

Die Frage brannte ihm manchmal auf den Lippen, aber er sprach sie nicht aus — sein Bartgefühl und seine Discretion hielten ihn zurück; auch sagte er sich ganz richtig, daß solche Warnungen nach der Lage der Verhältnisse gerade von ihm am wenigsten ausgehen durften.

Sympathisch war ihm die Frau seines Bruders vom ersten Augenblicke an nicht gewesen; jetzt beim täglichen Zusammensein steigerte sich dieser Mangel an Sympathie nach und nach zur Abneigung, die er allerdings unter weltmännischer Liebeshörigkeit so vollkommen zu verbergen wußte, daß weder die Betreffende noch irgend jemand sonst nur das geringste davon bemerkte.

Im Gegensatz zu seinem weltfremden Bruder, der von jeher ein Einsiedlerleben auf seinem Landstige geführt hatte, besaß Egon viel Menschenkenntnis; er durchschaute den Charakter dieser Frau vollständig, und der Umstand, daß sie sich gerade ihm stets nur von der liebenswürdigsten Seite zeigte, machte ihn keineswegs irre in seinem Urtheile.

Im Grunde ganz kalt, besaß Estla Strusa doch im höchsten Grade die Fähigkeit, sich den Schein einer heißblütigen, leidenschaftlichen Natur zu geben; erst

— (Die Königin von Serbien.) Königin Natalie wird nach den Osterfeiertagen von Paris nach Serbien begeben, wo sie ungefähr sechs Wochen verbleibt und sodann nach Frankreich zurückkehren wird.

— (Zur Bismarck-Feier.) Das Glückwunsch-Telegramm Seiner Majestät des Kaisers an den Fürsten Bismarck lautet: „Mit herzlicher Theilnahme beglückwünsche ich Eure Durchlaucht zum achtzigsten Geburtstag und zu der hohen Genugthuung, zu welcher Ihnen dessen ehrenreiche Feier gereichen muß. Möge die Erfüllung Meines heutigen Wunsches für Ihr ungetrübtes Wohl sich auf Jahre hinaus übertragen.“ — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen nachstehend den Wortlaut des Telegrammes des deutschen Kaisers an den Fürsten Bismarck: „Eure Durchlaucht möchte ich, wie am 26. März an der Spitze der Vertretung meiner Armee, heute nochmals tiefbewegt den Dank meines Hauses sowie den Dank der deutschen Nation für alles aussprechen, was Sie in segensvoller Arbeit für das Vaterland gethan. Gott segne und beglücke den Lebensabend des Mannes, welcher immer der Stolz des deutschen Volkes bleiben soll! Ihr dankbarer Wilhelm.“

— (Congress für interne Medicin.) In München wurde am 2. d. M. vormittags der dreizehnte Congress für interne Medicin von Geheimrath Bienssen eröffnet, nachdem der Minister des Innern Freiherr von Hülshoff namens der Regierung, Bürgermeister Brunner namens der Stadt und Gemeinderath Bayer namens der Universität die 300 Teilnehmer umfassende Versammlung begrüßt hatten. Prinz Ludwig Ferdinand wurde zum Ehrenpräsidenten, die Professoren Leyden-Widerhofer (Berlin) und Bollinger (München) zu Vicepräsidenten gewählt. Hierauf hielt Geheimrath Herberich (Berlin) einen längeren Vortrag über seine Erfahrungen mit dem Heilserum gegen Diphtheritis. Redner führte aus, daß das Heilserum die Mortalität vermindert habe, daß sich bei dessen Anwendung keine gefährlichen Erscheinungen ergeben, daß sich das Mittel demnach mit bestem Gewissen empfehlen lasse und daß die bisherigen Resultate zu günstigen Erwartungen berechtigen.

— (Bunsen.) Professor R. W. Bunsen in Heidelberg, der Senior der deutschen Chemiker, feierte am 31. März seinen 85. Geburtstag. Der durch seine klassischen Arbeiten bekannte Gelehrte, welcher fast alle Gebiete der Chemie und Physik mit Entdeckungen bereichert hat und mit Kirchhoff Erfinder der Spectral-Analyse ist, erfreut sich trotz seines Alters voller geistiger und körperlicher Thätigkeit. Bunsen bildet schon in der dritten Generation den Stolz der Heidelberger Universität.

— (Banderbitt in Petersburg.) Aus Petersburg schreibt man: In der letzten Woche weilte hier der junge Millionär James Banderbitt, entsprach aber nur sehr wenig den Erwartungen zahlreicher Resistenten, die auf einen tüchtigen Goldregen seitens des amerikanischen Nabobs gehofft hatten. Mit Bittschriften rechnete ihm eine Dame in einem zierlichen französischen Briefe vor, daß er jede Minute 28 Dollars, mithin täglich nach russischem Gelde 80.000 Rubel an Einkünften besitze. „Was bedeutet es also für Sie,“ fährt die Briefschreiberin fort, „wenn Sie mir 3000 Rubel leihen? Thun Sie es, bitte, und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Ihnen das Geld über ein Jahr nach Newyork zurücksende.“ Doch Banderbitt blieb gegenüber

wenn man näher mit ihr bekannt wurde, kam man dahinter, daß nichts an ihr echt war als ihr rücksichtsloser, mit ihrem ganzen Sein und Wesen verwachsener Egoismus.

Für sie waren die Welt und die Menschen, vor allem aber ihr Gatte nur da, um ihren Zwecken zu dienen; ihre Vergnügungssucht war maßlos wie ihre Aroletterie. Sie zwang die Männer, sich mit ihr zu beschäftigen, und behandelte sie mit impertinentem Hochmuth, wenn sie, durch ihr Entgegenkommen lähn gemacht, es wagten, sich ihr vertraulicher zu nähern.

Ihre Vorliebe für das Abenteuerliche ließ sie oft thöle auffallende Dinge thun, aber ihre Schlaueit und Heiten zu entgegen.

Sie hatte nicht einen Augenblick geögert, die Hand des Fürsten Strusa anzunehmen.

Aus einer kinderreichen Familie, vermögenslos, mit geringen Zukunftsaussichten, kam ihr das Anerbieten des Fürsten als ein unerwartetes Glück.

Was galt es ihr, daß er doppelt so alt war als sie und daß er sie nicht aus Liebe gewählt hatte? Sie nahm Reichtum, einen hohen Titel und eine angesehene Stellung in der Gesellschaft; dies alles konnte er ihr bieten, und mehr verlangte sie nicht. Ja, es war ihr sogar keineswegs angenehm, daß die Liebe, welche ihr Gatte ihr nicht von vornherein entgegengebracht hatte, nach und nach bei ihm erwachte, denn diese Liebe äußerte sich zuweilen in eifersüchtigen Regungen, die ihr Vergnügen störten.

Egon hatte seinem älteren Bruder eine große und freudige Ueberraschung bereitet; er war wieder in den Staatsdienst eingetreten und arbeitete vorläufig im äußeren Amte.

(Fortsetzung folgt.)

diesem liebenswerten weiblichen Vorschlag, wie auch gegen alle Bittbriefe, unerbittlich und sandte auch Concertkarten, die ihm von Beneficianten zugesandt wurden, unbenutzt, immerhin aber unter Beifügung von 25 Rubeln, zurück. Die Petersburger Juweliere und Pelzhändler, die einst der Silberkönig Naday durch bedeutende Ankäufe glücklich gemacht hatte, erwarteten Banderbitts Besuch vergeblich.

— (Neue Planeten.) Aus der Gruppe der Asteroiden, deren Bahnen zwischen denjenigen des „Mars“ und des „Jupiter“ liegen, sind zwei neue aufgefunden worden, Planet 1895 BT, 12.5 Größe, am 16. März von Wolf in Heidelberg, und Planet 1895 BU, 14. Größe, von Charlois in Nizza. Beide Entdeckungen geschahen mit Hilfe photographischer Aufnahmen des Himmels.

— (Todesfall.) In Amsterdam ist am 2. d. der Erzbischof von Utrecht, Snider, gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Sitzung des Salbacher Gemeinderathes

am 3. April.

Vorsitzender Vicebürgermeister Dr. Ritter von Kleiweis.

Anwesend 21 Gemeinderäthe.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verifiziert. Der Vorsitzende theilt mit, daß Bürgermeister Grasselli infolge Erkrankung verhindert sei, der Sitzung beizuwohnen.

GR. Dr. Gogola berichtet namens der Personal- und Rechtssection wegen Uebnahme der Mayerhold'schen Stiftung für Arme aus der St. Jakobsparre in Salbach. Dem Sectionsantrage entsprechend wird beschloffen, die Stiftung zu übernehmen und den Magistrat zu beauftragen, im Sinne des Stiftsbriefes vorzugehen.

GR. Petricic berichtet namens der Finanz- und Bausection wegen des Baues des Augmentationsmagazins für das 17. Infanterie-Regiment und 7. Feldjäger-Bataillon. Dem Antrage der Section gemäß wird beschloffen, nach den vorgelegten Plänen ein Augmentations-Magazin auf dem Grunde vor der neuen Kaserne um den veranschlagten Kostenbetrag von 41.662 fl. 39 kr. zu bauen. Das Capital verzinst sich mit 2028 fl. jährlich, welche das Aerar als Mietzins zahlt. Der Magistrat wird beauftragt, das Militär-Aerar zu verständigen und bittlich beim Landesauschusse und der Landesregierung um die Bewilligung einzuschreiten, daß der Betrag zum Baue schon jetzt dem Anlehen per 200.000 fl. gegen seinerzeitige Restituierung entnommen werden dürfe.

GR. Zitterer spricht seine Genugthuung über den Bau des neuen Augmentationsmagazins aus, nachdem das bisherige in keiner Weise entsprochen habe.

Derselbe Referent berichtet namens der Finanzsection betreffend einen Beitrag zu den Kosten der Entfernung der Stufen vor dem hiesigen Inquisitionshause und beantragt, die Hälfte des Kostenbetrages mit 166 fl. beizusteuern.

GR. Murnik stellt hiezu den Antrag, unter einem das Landesgerichtspräsidium zu ersuchen, wegen des Baues eines neuen Gerichtsgebäudes die nöthigen Schritte einzuleiten.

GR. Zitterer sieht in dem Antrage der Section ein gefährliches Präjudiz und ist gegen denselben.

GR. Valentini widerlegt die Anschauung des Vorredners und unterstützt den Sectionsantrag, welcher sodann sammt dem Zusatzantrage des GR. Murnik angenommen wird.

GR. Svetek berichtet namens der Finanz-Section über den Rechnungsabchluß der städtischen Sparcasse in Salbach für das Jahr 1894. Im Vergleich zum Vorjahre ist ein nennenswerter Fortschritt zu verzeichnen. Im Jahre 1894 gab es 6990 Einlagen, unter diesen 2969 neue Parteien; zur Auszahlung meldeten sich 5061 Parteien, von denen 1406 ihre ganze Einlage behoben. Im Hinblick auf die mit Ende 1894 bestehenden 8477 Bücheln mit einem Gesamtbetrage von 3.387.952 fl. 30 1/2 kr. kommt durchschnittlich auf jedes 399 fl. 66 kr. Neue Hypothekar-Anleihen wurden an 537 Parteien ausgezahlt, 28 Schuldner beglichen ihre Schulden vollkommen. Die Zahl der Hypothekar-Schuldner stieg auf 2997, und es kommt von der Gesamtsumme aller Hypotheken im Betrage von 2.219.257 fl. 38 kr. durchschnittlich der Betrag von 740 fl. 49 kr. auf jeden Schuldner. Von dem im Vorjahre ausgewiesenen Inventar im Betrage von 3262 fl. 15 kr. wurden heuer 1141 fl. 70 kr. das ist 35 Procent abgeschrieben.

Trotz dieser empfindlichen Abschreibung zeigt sich ein Gewinn von 17.025 fl. 49 1/2 kr.; wird hiezu noch der Gewinn aus dem allgemeinen Reservefonde mit 593 fl. 8 kr. und aus dem Specialreservefonde mit 123 fl. 11 kr. hinzugezählt, so zeigt sich der schließliche Erfolg mit 17.741 fl. 68 1/2 kr. (im Jahre 1893 7413 fl.). Dem Special-Reservefonde wurden 8339 fl. 25 kr. zugeführt, welcher hiedurch auf 11.448 fl. 11 kr. anwächst (im Jahre 1893 9866 fl.); der Rest von 8668 fl. 24 1/2 kr. wurde dem allgemeinen Reservefonde zugeschrieben, welcher gegenwärtig 23.267 fl. 67 kr. beträgt (im Jahre 1893 13.988 fl.). Die beiden Reservefonde betragen daher 34.715 fl. 87 kr. oder 1.025 pCt. aller Einlagen.

Die Section beantragt, den Rechnungsabchluß und die Bilanz zu genehmigen und dem Verwaltungsausschusse das Absolutorium zu ertheilen.

GR. Murnik beantragt, dem Verwaltungsausschusse und der Direction für ihre mühevolle Thätigkeit den Dank auszusprechen.

Beide Anträge werden stimmeneinhellig genehmigt. GR. Subic berichtet namens der Stadtverschönerungs-Section wegen Verlegung des botanischen Gartens und beantragt, der Landesregierung folgende Beschlüsse bekanntzugeben:

Die Gemeinde tritt der Unterrichts-Verwaltung den Grund im angesprochenen Ausmaße von 150 ar unter dem Tivoli für einen botanischen Garten auf so lange Zeit unentgeltlich zur Verfügung ab, als der Grund zu diesem Zwecke benützt wird. Nachdem die Gemeinde nunmehr um ein Drittel mehr Grund, als ursprünglich beansprucht wurde, abtritt, kann sie den mit Beschluß vom 5ten Jänner 1894 bewilligten Beitrag von 1000 fl. nicht mehr leisten. Wenn der botanische Garten auf den neuen Grund überfiedelt, verpflichtet sich die Unterrichts-Verwaltung, auf demselben nur solche Objecte zu erbauen, welche im Einklange mit der Umgebung stehen und dem Gemeinderathe entsprechen. Die Unterrichts-Verwaltung verpflichtet sich weiter, die Objecte in solchem Zustande zu erhalten, wie er jenem schönen Stadttheile entspricht. Die seinerzeitigen Beschlüsse wegen Abgabe des Compostes, Wassers u. s. w. werden aufrechterhalten. Der Gemeinderath spricht den Wunsch aus, daß der botanische Garten in seinen Haupttheilen vormittags und nachmittags geöffnet bleibe.

Die Anträge werden ohne Debatte genehmigt.

Es folgt sodann ein geheime Sitzung.

— (Eine neue l. l. Eisenbahnbetriebs-Direction.) Seine Majestät der Kaiser hat die Errichtung einer l. l. Eisenbahnbetriebs-Direction in Olmütz für das mährisch-schlesische Eisenbahnnetz mit 1. April 1895 und die gleichzeitige Auflassung der l. l. Leitung Mährisch-Schönberg genehmigt. Oberinspector Neubel wurde zum Vorstand dieser Eisenbahnbetriebs-Direction ernannt.

— (Jahrmärkte-Verlegung.) Die l. l. Landesregierung hat nach Einvernehmung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer der Gemeinde St. Crucis im Bezirke Gurktal über ihr diesbezügliches Ansuchen bewilligt, daß der auf den 22. April d. J. fallende Jahr- und Viehmarkt in Zagnjenca wegen des gleichzeitig in Ratschach stattfindenden Jahr- und Viehmarktes heuer am 20. April abgehalten werde.

—o—

* (Deutsches Theater.) Noch kurz vor Schluß der Saison hat die deutsche Bühne einen lebhaften Erfolg eingeheimst. Das Werk, welches ihr denselben beschrieb hat, ist ein vieractiges Volksstück von Karl Costa „Bruder Martin“, das sich auch in Wien, und mit Recht, anhaltender Gunst des Publicums erfreut. Die moralisierende Tendenz des Stückes in Verbindung mit dem köstlichsten Humor, der in der harmlosesten Form unter Verzicht auf alle pikanten Hilfsmittel umso größere Wirkung übt, weiß den Zuschauer bestens anzuregen und zu amüsieren. Bruder Martin ist ein stets hilfsbereiter, warmherziger Balenbruder, der nicht nur allerlei Hausmittel gegen Leibliche, sondern auch seelische Krankheiten mit Glück anwendet. Es gelingt ihm durch seine seelischen Hausmittel, auch zwei Ehepaare zu curieren, die im Streite miteinander leben. Die Cur des Pantoffelhelden Philipp und seiner zankfüchtigen Ehehälfte Stanzl gehört zu den glücklichsten Einfällen des bewährten Poffendichters und erregte gestern wahre Bachstürme. Wer sich gut unterhalten will, der sehe sich daher das Stück an, er wird nicht mit verbrießlicher Miene und Enttäuschung den Heimweg antreten. Gespielt wurde das Stück sehr brav. Die beste Leistung bot Herr Féminger als Schneider Philipp; die drastische Komik war diesmal von unwiderstehlicher Wirkung auf die Bachmuskeln der Zuhörer. Rauschender Beifall lohnte seine treffliche Darstellung. Die Wälgurn Stanzl gab Fräulein Kohler mit Schneid, Natürlichkeit und gutem Humor. Als Beneficiantin wurde die fleißige, strebsame junge Künstlerin mit herzlichem Beifall empfangen und erhielt mehrere finige, schöne Blumenpenden. Herr Herrnseld spielte den Bruder Martin schlicht und treuherzig; das zweite Ehepaar wurde von Fräulein Wellau und Herrn René ganz entsprechend dargestellt. Gesangseinlagen von Fräulein Kohler, Wohlmut und Herrn Féminger fanden viele Anerkennung. Das Stück war sehr hübsch insceniert und brachte das Leben in einem Gebirgsdörfe lebhaft zur Geltung. Das Haus war gut besucht.

J. (Tobtschlag.) Am 28. März d. J. abends entstand, wie man uns aus Gurktal mittheilt, zwischen den Burschen Vincenz Breznitar aus Draga und Fortunat Mole aus Bosianj in der Gemeinde St. Ruprecht, welcher letzterer in trunkenem Zustande sich befand, auf der Straße nächst der Ortschaft Raunk ein Streit, wobei Breznitar dem Mole mit einem Holzknüttel derartige Schläge auf den Kopf versetzte, daß Mole sofort benunungslos zu Boden fiel und am 29. v. M. infolge der erlittenen Verletzungen starb. Breznitar wurde dem l. l. Bezirksgerichte in Rassenfuß eingeliefert.

—r.

find wir für jetzt außerstande, für alle so liebevollen, theilnehmenden Trauerkundgebungen unserer hochgeehrten Freunde in Laibach schriftlich den herzlichsten Dank abstellen zu können. So soll dies vorläufig auf diesem Wege geschehen. Ganz besonders sei Directorinnigsten Dank dem hochgeschätzten Herrn Director und dem Lehrkörper der Oberrealschule in Laibach für das Beileidstelegramm und die prächtige Leihspende, die nun am Grabe des Verbliebenen ruht. Diese Beweise der Liebe und Anerkennung bieten Trost.

Sinterblyeben.

den trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 3. April 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Aktion (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Br., Prioritäts-Aktion 100 fl.		Geld	Ware
1/2% Einheitsrente in Noten verz. Mai-November		101.75	101.95	Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4 1/2%		120.00	120.75	Bober. allg. St. in 50 J. v. 4 1/2%		123.00	123.00	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60% C.		173.00	173.50	108.50		105.00	105.00
1/2% Einheitsrente in Noten verz. Februar-August		101.60	101.80	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. für 200 M. 4 1/2%		125.30	126.30	dto. " in 50 " 4 1/2%		99.90	100.70	Bankverein, Wiener, 100 fl.		156.00	156.50	210.40		211.40	211.40
1/2% Staatsanleihe 250 fl.		101.70	101.90	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2%		100.00	100.50	dto. Präm.-Schld. 3 1/2% I. Em.		118.25	118.75	Erdt. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.		411.70	412.30	82.00		84.00	84.00
1/2% Staatsanleihe 500 fl.		152.00	153.00	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. 4 1/2%		99.50	100.50	dto. " 3 1/2% II. Em.		118.75	119.50	Depositenbank, Allg., 200 fl.		474.50	475.50				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		159.00	160.00	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4 1/2% (div. St.) 50 fl. 100 fl. R.		123.60	123.80	R.-Offert. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		100.00	100.80	Eskompte-Ges., Wdrst., 500 fl.		876.00	876.50				
1/2% Staatsanleihe 50 fl.		161.75	162.75	Ung. Goldrente 4 1/2% per Cassa		99.30	99.50	Defst.-ung. Bant verl. 4 1/2%		100.40	101.20	Giro-u. Cassenw., Wiener, 200 fl.		811.00	812.00				
1/2% Staatsanleihe 120 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	dto. dto. 50jähr. 4 1/2%		100.40	101.20	Hypothek., Defst., 200 fl. 25% C.		91.00	92.50				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Sparcasse, 1 St., 30 J. 5 1/2% vl.		101.50	101.50	Händerbank, Defst., 200 fl.		293.75	294.50				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).				Defst.-ungar. Bant. 600 fl.		1078.00	1082.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886		100.50	101.40	Unionbank 200 fl.		833.75	834.75				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Defst. Nordwestbahn		119.75	113.75	Berechsbank, Allg., 140 fl.		184.00	184.60				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Staatsbahn		223.50	224.50	Bayer. Eisen-Ind., Defst., 200 fl.		623.00	633.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Südbahn 3 1/2%		175.50	176.50	Salgo-Zarl. Steintohlen 60 fl.		720.00	725.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	dto. 5 1/2%		133.35	134.35	„Schlagmüll“, Papier, 200 fl.		215.50	218.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Ung.-gall. Bahn 4 1/2%		109.80	110.40	„Steierm.“, Papier, u. B.-G.		167.75	168.75				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Untertrainer Bahnen		98.50	99.00	Zentraler Problem., Defst., 70 fl.		168.00	169.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Diverse Lose (per Stück).				Bawien-G., Defst. in Wien, 100 fl.		364.00	365.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Budapest-Bank (Dombau)		8.25	8.75	Bagon-Beihank., Allg., in Pest, 80 fl.		465.00	468.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Creditlose 100 fl.		201.25	202.25	Br. Baugesellschaft 100 fl.		144.00	145.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Glarthlose 40 fl. C.R.		58.75	59.75	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges.		350.00	352.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	40% Donau-Dampfsch. 100 fl. C.R.		150.00	160.00	Amsterdam		100.85	101.00				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	49% Donau-Lose 40 fl.		63.00	64.50	Deutsche Pläze		59.72	59.90				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Baifu-Lose 40 fl. C.R.		59.00	59.75	London		122.15	122.45				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Rothem Kreuz, Defst. G.R. v. 10 fl.		17.50	18.00	Paris		48.37	48.42				
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Rothem Kreuz, Ung. G.R. v. 5 fl.		11.70	12.20	St. Petersburg							
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Rudolph-Lose 10 fl.		23.50	24.50								
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Salm-Lose 40 fl. C.R.		71.00	73.00								
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	St.-Genois-Lose 40 fl. C.R.		72.25	73.25								
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Waldstein-Lose 20 fl. C.R.		54.00	54.50								
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Wimberg-Lose 20 fl. C.R.											
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	Gew.-Sch. d. 3 1/2% Präm.-Schuld.											
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	d. Bodencreditanstalt, I. Em.		21.00	22.00								
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		123.60	123.80	dto. dto. II. Em. 1889.		28.00	31.00								
1/2% Staatsanleihe 100 fl.		161.75	162.75	dto. Rente in Kronenwähr. 4 1/2%		99.30	99.50	Laibacher Lose		24.00	25.00								